

Qualitätsentwicklung in der Altenpflegeausbildung (QUESAP)



Die betriebliche Ausbildung in der Altenpflege in Form einer dualisierten Berufsausbildung hat eine junge Geschichte. Erst durch das bundesweit gültige Altenpflegegesetz (AltPflG) und die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPflAPrV) wurde die Ausbildung seit August 2003 in dieser Form angelegt. Die ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen wurden Träger der praktischen Ausbildung und erhielten so erstmalig einen expliziten Bildungsauftrag.

Mit dem Lernfeldkonzept als pädagogischem Leitkonzept wird das berufliche Handlungsfeld zum Bezugspunkt für die gesamte Ausbildung. Auszubildende sollen durch die verzahnte Ausbildung an den Lernorten Pflegeeinrichtung und Altenpflegeschule zur erfolgreichen Bewältigung beruflicher Handlungen befähigt werden. Um eine Umsetzung des Lernfeldkonzeptes auch im Betrieb zu leisten, ist die Ausbildung dort nach berufspädagogischen Kriterien zu gestalten und zu begleiten.

1. Ausgangslage und Akteure

In allen 16 Bundesländern gibt es unterschiedliche Regelungen und Empfehlungen für die Durchführung der schulischen und betrieblichen Altenpflegeausbildung. Unterstützung ausbildender Betriebe – in Form von Qualitätsrichtlinien oder übergeordneten Ausbildungskonzepten von Trägern und Verbänden, bis hin zu Musterausbildungsplänen – gibt es nur vereinzelt. Eine Kammerstruktur, die entsprechende Beratungsangebote vorhält, gibt es derzeit im Berufsfeld Altenpflege nicht.

In die Umsetzung des Modellprojektes QUESAP sind deshalb die drei Bundesländer Bayern, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen mit jeweils zwei Standorten einbezogen, die sich hinsichtlich ihrer landesspezifischen Rahmenbedingungen

zur Planung der praktischen Ausbildung in Form von Rahmenlehrplänen und der berufspädagogischen Qualifizierung in Inhalt und Umfang von einander unterscheiden.

In jeder Modellregion konnten zwei Altenpflegesschulen, die zugleich Träger der berufspädagogischen Weiterbildung sind, mit insgesamt mindestens acht kooperierenden Pflegeeinrichtungen – ambulant und stationär, kleine bis maximal mittelständische Unternehmen – für die Teilnahme am Modellprojekt gewonnen werden (für eine Übersicht der Kooperationspartner siehe Seite 5).

Zu Beginn des Modellprojektes wurde im Januar 2011 eine Bestandserhebung bei allen beteiligten Betrieben und Altenpflegesschulen durchgeführt. Themen der Befragung der Betriebe waren der bisherige Einsatz von Instrumenten der Qualitätsverbesserung in der praktischen Altenpflegeausbildung sowie der Nutzen der Inhalte der gesetzlich geforderten berufspädagogischen Qualifizierung der Praxisanleitungen. Die Altenpflegesschulen wurden zur Struktur und den Inhalten der Lernortkooperation befragt und zu Dokumenten, die sie an die Betriebe aushändigen. Beide Zielgruppen wurden aufgefordert, Handlungsbedarfe hinsichtlich der praktischen Ausbildung, der Qualifizierung der Praxisanleitungen und der Lernortkooperation zu formulieren, aber auch positive Aspekte der bisherigen Ausbildungsarbeit, Lernortkooperation und Weiterbildung konkret zu benennen.

Aus den Ergebnissen dieser Bestandserhebung lassen sich folgende zentrale Problemstellungen hinsichtlich der praktischen Ausbildung, der Lernortkooperation und der Qualifizierung der Praxisanleitungen ableiten:

- *Eine systematische Ausbildungsplanung, die Gestaltung von Lehr-Lernarrangements und die Beurteilung von Lernerfolgen in der praktischen Ausbildung stellen die größte Hürde für ausbil-*

Instrumente		Weiterbildung	
Ausbildungskonzept	9	von allen Praxisanleitungen (PA) abgeschlossen	15
Betrieblicher Ausbildungsplan	16	von einem Teil der PA abgeschlossen	8
Ausbildungsplan für jeden Azubi	5	bisher von keiner PA abgeschlossen	1
Beurteilungsinstrument	18	Inhalte der Weiterbildung	
Ausbildungsnachweis	17	gute Vorbereitung	14
Sonstiges (Checkliste, Berichtsformulare etc.)	5	eher keine ausreichende Vorbereitung	9
		k. A.	1

Abb. 1: Übersicht über die bei den Kooperationspartnern eingesetzten Ausbildungsinstrumente

dende Betriebe dar. Die Folge: Anstelle einer kompetenzorientierten Ausbildung mit Hilfe geeigneter Instrumente findet eine eher unsystematische Optimierung von Praktika statt.

- ▶ Didaktisch aufbereitete Ausbildungsarbeit wird als Aufgabe der Altenpflegeschulen angesehen, die nach § 4 Abs. 4 des Altenpflegegesetzes die Gesamtverantwortung für die Ausbildung tragen. Die Folge: Pflegeeinrichtungen sind eher „Erfüllungsgehilfen“, eine substantielle inhaltliche und methodische Lernortkooperation ist selten.
- ▶ Berufspädagogische Qualifizierungsangebote vertiefen pflegfachliche Themen und vermitteln das notwendige berufspädagogische Know-how für die praktische Ausbildung nicht in ausreichendem Maße. Die Folge: Die gesetzlich geforderte Qualifikation von Praxisanleiter/innen wird als Formalqualifikation abgeleistet, aber nicht prozessfördernd in der Ausbildungsarbeit eingesetzt.

Hier setzt das Projekt QUESAP an, das im November 2010 als eines von zehn Modellprojekten im Förderschwerpunkt „Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“ begann. Die Modellprojekte werden vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. In diesem Förderschwerpunkt sollen „in unterschiedlichen Berufsfeldern und Branchen [...] ausgewählte Projekte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Entwicklung und Erprobung neuer Lösungen zur Optimierung ihrer Ausbildungspraxis [unterstützen]“.

2. Ziele des Modellprojektes – Innovation und Transfer

Wie sich die Qualität von Ausbildungsprozessen in der praktischen Altenpflegeausbildung dahingehend verbessern lässt, die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden so zu ermöglichen und zu fördern, dass sie im Verlauf der Ausbildungszeit zu einer den betrieblichen Anforderungssituationen gewachsenen Fachkraft heranreifen, ist zentrales Anliegen des Modellprojektes QUESAP. Es soll aufgezeigt werden, wie eine strukturierte und qualitätsgesicherte Ausbildung unter folgenden Bedingungen durchgeführt werden kann:

- ▶ unter unterschiedlichen länderspezifischen Rahmenbedingungen,
- ▶ im Versorgungskontext kleiner und mittlerer Pflegeeinrichtungen (KMU),
- ▶ unter Berücksichtigung der Besonderheiten ambulanter und stationärer Versorgungsstrukturen,
- ▶ bei begrenzter Personalkapazität für die Ausbildung unter Einbeziehung der Auszubildenden in die Prozessgestaltung.

Wesentliche Voraussetzung für die Ausgestaltung einer berufspädagogisch fundierten Bildungsarbeit in der praktischen Altenpflegeausbildung sind entsprechend qualifizierte Praxisanleitungen und eine effiziente Lernortkooperation zwischen Altenpflegeschule, dem Ausbildungsbetrieb als Träger der praktischen Ausbildung und weiteren kooperierenden Praxiseinrichtungen. Alle beteiligten Lernorte werden im Rahmen des Modellvorhabens in den Blick genommen.

Damit werden beiden Zielsetzungen der Förder Richtlinien des BIBB im Modellprojekt QUESAP berücksichtigt.

Die im Projekt erarbeiteten Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung und -sicherung sollen Pflegeeinrichtungen und Altenpflegeschulen auch über die Laufzeit des Modellprojektes hinaus zur Verfügung gestellt werden.

3. Vorgehensweise – Beispiele und Erfahrungen

Das Modellprojekt QUESAP umfasst drei Arbeitsphasen, die von der Projektleitung Tina Knoch, Vorstand beim Projektträger Institut für Gerontologische Forschung e. V. auf dem 6. BIBB-Berufsbil-

dungskongress 2011 in Berlin im Forum 2 / Arbeitskreis 2.1 „Qualitätsmanagement: Qualität fördern und sichern“ vorgestellt wurden. Die Präsentation kann auf folgenden Internetseiten herunter geladen werden: www.bibb.de/berufsbildungskongress und www.quesap.net.

Phase I (November 2010 bis September 2011)

In diesem Projektabschnitt wurden fünf themenzentrierte Workshops zu den Qualitätsbausteinen der betrieblichen Ausbildung und zur Lernortkooperation an allen Standorten durchgeführt. Eine Besonderheit von QUESAP ist, dass die Auszubildenden der teilnehmenden Betriebe aktiv in alle Workshops in Form von „Azubi-Sprechern“ eingebunden waren, so dass ihre Perspektive immer mit berücksichtigt wurde. Zusätzlich wurde zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres 2011/2012 ein Workshop pro Standort für die Auszubildenden durchgeführt, zentrale Themen waren Aspekte der Gesundheitsförderung im Rahmen der Ausbildung sowie das Lerntagebuch als Instrument der eigenständigen Dokumentation und Auswertung von Lernprozessen.

Phase II (Oktober 2011 bis September 2012)

Ein Ausbildungsjahr ist für die betriebsspezifische Entwicklung und Erprobung ausgewählter Qualitätsbausteine auf Basis des PDCA-Zyklus sowie für die betriebsinterne Evaluation der Qualität der Ausbildung mit Hilfe des Instrumentes „QEK Altenpflegeausbildung“ vorgesehen. Dieses Instrument wurde gemeinsam von der FG Berufsbildungsforschung (i:BB) an der Universität Bremen und dem Servicenetzwerk Altenpflegeausbildung entwickelt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziell gefördert. „QEK Altenpflegeausbildung“ wird im Modellprojekt QUESAP eingesetzt, um den Betrieben Effekte ihrer Qualitätsentwicklung aufzuzeigen und ihnen ein Instrument an die Hand zu geben, mit dessen Hilfe sie ihre Ausbildungsarbeit auch über das Modellprojekt hinaus kontinuierlich überprüfen und verbessern können.

Phase III (Oktober 2012 bis Mai 2013)

Im letzten Abschnitt des Modellprojektes QUESAP wird die Qualitätsentwicklung der praktischen Ausbildung, der Lernortkooperation und der Optimierung berufspädagogischer Qualifizierungsangebote evaluiert. In Gruppendiskussionen mit den Auszubildenden und mit Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Pflegeeinrichtungen und Altenpflegeschulen werden die gewonnenen Erfahrungen

reflektiert. Abschlussworkshops an allen Standorten dienen der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse des Modellversuches und dem gemeinsamen Herausarbeiten von Eckpunkten für Handlungsempfehlungen mit allen Kooperationspartnern. Auch hier wird auf die Einbeziehung der Perspektive der Auszubildenden besonders Wert gelegt.

Themenzentrierte Workshops (Phase I)

Auszubildende im betrieblichen Alltag zu begleiten und ihnen praxisnah berufliche Kompetenzen zu vermitteln erfordert Strategien und Methoden, die sich nicht aus der eigenen beruflichen Praxis erschließen. Zur Vermittlung des notwendigen Wissens für die Erarbeitung qualitätssichernder Ausbildungsinstrumente und für deren Einsatz im eigenen Betrieb wurden die Ausbildungsverantwortlichen der Projektpartner bis Oktober 2011 zu fünf thematischen Workshops eingeladen. In jedem dieser Workshops wurde ein Qualitätsbaustein für eine gute und strukturierte praktische Ausbildung vorgestellt:

- ▶ *Ausbildungskonzept*
- ▶ *Lernortkooperation*
- ▶ *Betrieblicher und individueller Ausbildungsplan*
- ▶ *Berufspädagogische Methoden*
- ▶ *Kompetenzorientierte Beurteilung von Lernerefolgen*

Im Vordergrund standen neben der Vermittlung von Hintergrundwissen zum jeweiligen Qualitätsbaustein die praktische Umsetzung und der Austausch von Erfahrungen mit Hilfe von gezielten



Abb. 2: Der Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz im Ausbildungsprozess

Arbeitsaufträgen. Dadurch entstand bei den Teilnehmenden ein „Gespür“ dafür, wie die konkrete Umsetzung im betrieblichen Alltag gelingen kann und welche Rahmenbedingungen hierfür noch geschaffen oder angepasst werden müssen.

Die Bearbeitung der Aufgaben lieferte konkrete Ergebnisse. Neben betriebsspezifischen Ansätzen zu einzelnen Qualitätsbausteinen entstand in den Workshops zum Thema berufspädagogische Methoden über alle Standorte hinweg ein Pool von zwölf Lernsituationen und zwölf geplanten Anleitungen.

Die Workshops zielten darauf ab, eine Qualitätsverbesserung bereits im Vorfeld der Planung und Konzeption von konkreten betriebsspezifischen Maßnahmen exemplarisch erlebbar zu machen. Die im Workshop bearbeiteten Qualitätsbausteine wurden vor dem Hintergrund bisheriger Ausbildungserfahrungen reflektiert, um schließlich nachhaltig bei den kooperierenden Pflegeeinrichtungen und ausbildenden Schulen verankert werden zu können. Hier war der Einsatz von Transferaufgaben hilfreich, um die Inhalte der Workshops in die Betriebe und Altenpflegeschulen hinein zu tragen und deren Anwendung in der Erprobungsphase vorzubereiten.

Die Resonanz der Teilnehmenden auf die Methode themenzentrierter Workshops war sehr positiv. Dabei wurde auffallend häufig die Diskussion und der Austausch in den Arbeitsgruppen und die Einbeziehung aller an der Ausbildung beteiligten Personen – Auszubildende, Ausbildende, Lehrkräfte – hervorgehoben. Dies zeigt das Bedürfnis nach einer nicht nur organisatorischen, sondern auch

inhaltlich und methodisch abgestimmten Lernortkooperation unter aktiver Einbeziehung der Auszubildenden. Rückmeldungen der Projektpartner zeigen, dass die Workshops schon vor der eigentlichen Erprobungsphase des Projekts (Phase II) zu Veränderungsprozessen in der betrieblichen Ausbildung geführt haben.

Ausblick auf die Erprobungsphase (Phase II)

Neben den geplanten Entwicklungen für die Erprobungsphase im aktuellen Ausbildungsjahr 2011/2012 werden auch die bereits vorgenommenen Veränderungen in der Ausbildungspraxis systematisch mit Hilfe einer Kurzbefragung bei den teilnehmenden Pflegeeinrichtungen erhoben. Erste Ergebnisse dieser Befragung zeigen, dass manche Einrichtungen bereits mit der Entwicklung eines Ausbildungskonzeptes begonnen oder Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Instrumenten gegründet haben. Diese sind zum Teil auch betriebsübergreifend aufgestellt, um eine parallele Entwicklung neuer Strukturen bei allen Betrieben eines Trägers zu ermöglichen.

Rahmenbedingungen für die Ausbildungsarbeit wurden geschaffen oder verbessert, z. B. durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Auszubildende für die Bearbeitung von Lernaufgaben oder durch verbindliche Zeitkorridore für Praxisanleitungen und Auszubildende für ausbildungsbezogene Tätigkeiten. Zeit- und Arbeitspläne wurden für die Erprobungsphase festgelegt oder auch neue Strukturen der Lernortkooperation verabredet. Dazu zählt beispielsweise die verbindliche Weitergabe curricularer Inhalte der ausbildenden Schulen an die Betriebe als Grundlage für betriebliche Ausbildungspläne.

Was? Benennung des Themas der geplanten Anleitung	Beruhigendes Bad bei Bewohnern mit Mobilitätseinschränkungen
Wer? Benennung der Beteiligten (Auszubildende/r; Praxisanleitung)	Auszubildende/r Praxisanleitung Pflegebedürftige/r
Wo / Wann / Wie oft? Angabe von Ort/Zeit/Häufigkeit	Wo: Badezimmer des/der Pflegebedürftigen Stationsbad Wann: Ausbildungsabschnitt 2/1. LJ - 3. Woche/... Tag: Montag 11:30 Uhr/... Wie oft: 3 x pro Woche/täglich/...
Weshalb? Formulierung des Lernziels	Die/der Auszubildende soll: - mit den unterstützenden Hilfsmitteln fachgerecht umgehen können; - die Wirkung der Badezusätze kennen und individuell auswählen können; - das beruhigende Bad selbstständig durchführen können.

Abb. 3: Ausschnitt aus der geplanten Anleitung zum Thema „Beruhigendes Bad“ im Modellversuch QUESAP

Eine Altenpflegeschule hat das für das Modellprojekt grundlegende Ausbildungshandbuch „Die praktische Altenpflegeausbildung“ (BMFSFJ 2010) und die für die thematischen Workshops entwickelten Materialien in einem Auffrischkurs für Praxisanleitungen verwendet und hierfür sehr positive Rückmeldungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhalten: „Genau das haben wir gebraucht“. Das Ausbildungshandbuch ist zu beziehen über www.bmfsfj.de und kann auch auf der Website www.altenpflegeausbildung.net heruntergeladen werden. Die für QUESAP entwickelten Materialien aus den Workshops stehen den Kooperationspartnern bereits heute online zur Verfügung und sollen nach Abschluss des Projektes in geeigneter Form für die Fachöffentlichkeit aufbereitet und zugänglich gemacht werden.

Unsere Kooperationspartner werden im weiteren Verlauf des Modellprojektes bei der Entwicklung und Erprobung ihrer betriebspezifischen ausgewählten Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung durch ihre Standortbetreuungen in Form von Betriebsbesuchen aktiv begleitet, eine Fachtagung pro Modellregion im Frühjahr 2012 dient dem betriebsübergreifenden Erfahrungsaustausch und zielt auch darauf ab, Erkenntnisse des Modellprojektes QUESAP einem größeren Kreis an qualitätsgeleiteter Ausbildung interessierten Pflegeeinrichtungen und Altenpflegeschulen nahe zu bringen.

4. Angestrebte Ergebnisse

Die am Modellprojekt QUESAP teilnehmenden Pflegeeinrichtungen sollen am Ende der Erprobungsphase über mindestens drei betriebspezifisch entwickelte Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung ihrer praktischen Ausbildungsarbeit verfügen und diese in ihren Qualitätsmanagementsystemen integriert haben. Es wird angestrebt, förderliche und hemmende Faktoren für die Anwendung praktikabler Instrumente und Verfahren der Qualitätsverbesserung der Ausbildungsprozesse in Pflegeeinrichtungen und für die Gestaltung einer aufeinander bezogenen Lernortkooperation zu identifizieren sowie Vorschläge für eine fundierte berufspädagogische Qualifizierung der Praxisanleitungen zu erarbeiten. Die gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse werden in Form von Handlungsempfehlungen und Arbeitshilfen insbesondere für klein- und mittelständische Betriebe (KMU) in der Altenpflege aufbereitet, und ebenso werden die für QUESAP entwickelten Materialien veröffentlicht.

Die Kooperationspartner im Projekt QUESAP

Bayern	Einrichtung
Neumarkt	Berufsfachschule für Altenpflege, Neumarkt / Opf.
	Lebenszentrum Breitenbrunn
	Lebenszentrum Parsberg
	HELIOS Residenz, Berching
	HELIOS Klinik, Berching
Tirschenreuth	BRK Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe, Neustadt a.d. Waldnaab
	Seniorenheim Haus Ziegelanger, Tirschenreuth
	Seniorenzentrum Haus Mühlbühl, Tirschenreuth
	Seniorenheim Haus Falkenstein, Kemnath
	BRK Ambulanter Pflegedienst, Tirschenreuth
Betreuung	Stephan Marek (marek@igfberlin.de)

Brandenburg	Einrichtung
Lübbenau	AWO Altenpflegeschule, Lübbenau
	AWO Wohnstätte für Senioren, Mühlberg / Elbe
	AWO Seniorenzentrum Calau
	AWO Wohnstätte für Senioren Cottbus
	ASB Altenpflegeheim GmbH Brieske
Neuruppin	AGUS Altenpflegeschule, Neuruppin
	ASB Seniorenhaus „Am Schulplatz“, Neuruppin
	ASB Sozialstation und Tagespflege, Neuruppin
	Häusliche Krankenpflege Gabriele Müller, Neuruppin
	Senioren-Wohnpark, Neuruppin
Betreuung	Dr. Hans-Peter Engelhard (engelhard@igfberlin.de)

Nordrhein-Westfalen	Einrichtung
Ahaus	Fachseminar für Altenpflege, Ahaus-Wessum
	St. Agatha-Domizil, Gronau-Epe
	Caritas-Seniorenheim City-Wohnpark, Gronau
	Caritas Pflege & Gesundheit, Ahaus
	Bethesda-Seniorenzentrum GmbH, Gronau
Rheine	Fachseminar für Altenpflege, Rheine
	Haus Lindengrund, Emsdetten
	Seniorenzentrum Marienhof, Hörstel
	Sozialstation Woltering, Rheine
	Caritas-Sozialstation Emsdetten-Greven
	Altenwohnanlage Caritas-Elisabethstift, Wettringen
Betreuung	Hildegard Hartmann (hartmann@igfberlin.de)

Impressum

Modellversuchstitel

QUESAP

Qualitätsentwicklung in der
Altenpflegeausbildung
(QUESAP)
www.quesap.net

Laufzeit

15.11.2010 bis 15.05.2013

Modellversuchsträger



Institut für Gerontologische
Forschung e. V. (IGF)
Standort München
Tina Knoch
Lindwurmstr. 201
80337 München
Tel.: 089 7262-6757
Fax: 089 7262-5844
E-Mail: knoch@igfberlin.de
www.igfberlin.de

Kooperations- / Verbundpartner

25 Pflegeeinrichtungen und 6 Altenpflegesschulen
in den Modellregionen Bayern, Brandenburg und
Nordrhein-Westfalen

Wissenschaftliche Begleitung:

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)
www.proquali.f-bb.de

Fachliche Begleitung und Beratung

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Dr. Dorothea Schemme
Sigrid Bednarz
www.bibb.de/qualitaet



Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
53142 Bonn